

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Elise von Valberg

Iffland, August Wilhelm

Wien, 1808

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-90037](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90037)

Fünfter Auftritt.

Amthauptmann v. Valberg. Oberhofmeisterin.

Amthauptm. Da bin ich wieder, Ihre Excellenz!

Oberh. Gott sey Lob und Dank dafür!

Amth. (zuckt die Achseln) Das müssen wir sehen. (Pause) Die Sache scheint mir zu plöglich.

Oberh. (anf einmal) Ey, Herr von Valberg, was haben sie gemacht?

Amth. Wie so?

Oberh. Noch einmal so stark sind sie geworden als sonst.

Amth. Sorglosigkeit! Drum weiß ich nicht, ob ich mich freuen soll auf dem Meere der Unruhe wieder zu schweben.

Oberh. Unter uns, Valberg, wir bedürften eines guten Admirals. Nun, wo werden sie ihre Flagge aufstecken?

Amth. Vor der Hand — ein Stationschiff.

Oberh. (lächelnd) Ein Gesandtschaftsposten?

Amth. (verdrücklich) Ja!

Oberh. (ernst) So? (nach einem unwillkürlichen Seufzer) Nun, da kann ich ihnen indes angenehme Dienste leisten, in der Sorge für ihre liebe Schwester.

Amtsh. Ja, ich empfehle ihnen die gute, theure Seele.

Oberh. (sein) Sie ist mir schon empfohlen.

Amtsh. (sieht sie fragend an)

Oberh. (lächelnd) Der Fürst geruhen, sie zur Hofdame von Durchlaucht der Fürstin zu machen. Unser gnädigster Fürst thun das. Ja.

Amtsh. So?

Oberh. Ich bin sehr flattiert, daß ich es ihnen annonciereu soll.

Amtsh. Zur Hofdame?

Oberh. Ja.

Amtsh. Der Fürst, sagten sie?

Oberh. (wichtig) Der Fürst.

Amtsh. Nicht die Fürstin?

Oberh. Demnächst — wohl zweifelsohne gleichfalls.

Amtsh. Die Fürstin hat sie also noch nicht ernannt?

Oberh. (seß) Noch nicht. (Pause, dann höflich) Aber sobald sie durch mich von der gütigen Intention des Fürsten hören wird, wozu ich Befehl habe —

Amtsh. Durch wen?

Oberh. (lalt) Durch Herrn Hofjunfer von Aülen.

Amtsh. Von Aülen? Von — Guter Gott! was erwacht in mir! — Ah, Madam, wenn man — hm! Nein, nein! der Prinz kann das nicht. Und doch fand ich ihn verlegen, seine Farbe wechselte blaß und hoch-

roth, das Auge suchte etwas in mir — es suchte — es sank und erhob sich wechselsweise in meiner Gegenwart. Noch voll der seltsamen Unterredung komme ich hierher, und hier höre ich — ahnde ich — Von Külen, sagen sie? Ihre Excellenz wissen, daß dieser Mensch immer den Leidenschaften des Fürsten geschmeichelt —

Oberh. (verlegen) Den Leidenschaften — wie?

Amsth. Daß er gewissen Leidenschaften Bahn gemacht —

Oberh. (strenge) Borniren sie ihr Urtheil, mon cher Valberg. Das Christenthum befreit uns —

Amsth. Meine Schwester Hofdame — ich Gesandter, gerufen, um entfernt zu werden! Sie, für die noch vor wenig Wochen am Hofe, an den Spieltischen, kaum ein Plätzchen zum Zusehen zu finden gewesen seyn soll, auf einmal Hofdame! Ernannet vom Fürsten, nicht von der Fürstin! (er geht umher, bleibt zuletzt vor ihr stehen) Meine Schwester ist hübsch.

Oberh. (mit Blick und Manier ausweichend) Durchlaucht die Fürstin gleichfalls.

Amsth. Madam, wir verstehen uns. Sie haben ihre Pflicht gethan, ich danke ihnen dafür.

Oberh. (erstaunt) Wie? Ich hoffe doch nicht —

Amsth. Ich werde Gesandter; meine Schwester wird nicht Hofdame.

Oberh. Mon cher Valberg! Sie können mir die entsetzlichste Disgrace zuziehen —

Unters h. Nein, Madam, das werde ich nicht. Ich verehere sie. Sie nehmen Umwege, um ihre Pflicht zu thun, aber sie thun sie — das ist mir genug.

Oberh. (außer sich) Valberg! Eh mon Dieu! Ich zittere an Nerven und Beinen! Valberg, sie haben sich Sachen in den Kopf gesetzt, sie haben meinen Reden eine Deutung gegeben, sie haben mich so konsternirt —

Unters h. Darum entkommen sie mir auch nicht mehr. Liebt der Fürst meine Schwester?

Oberh. (zuckt die Achseln) Monsieur de Valberg!

Unters h. Liebt der Fürst meine Schwester? Sie sind Dame d'honneur einer tugendhaften Fürstin, eine deutsche Edelfrau, eine tugendhafte Frau.

Oberh. (erschüttert) Bedenken sie, daß ich Pflichten habe, auch gegen —

Unters h. Wohl! Ich will in ihrer Manier verfahren. Ich frage: „Liebt der Fürst meine Schwester?“ und verlange nicht das Ja, das auf ihrem Gesichte schon da liegt; sondern, wenn sie mich beruhigen wollen, Frau Oberhofmeisterin, so reichen sie mir ihre rechte Hand als ehrliche Frau, sehen sie mir ins Gesicht, und sagen sie Nein! — Sobald sie Nein gesagt haben, soll meine Schwester Hofdame werden. (Pause)

Oberh. (mit niedergeschlagenen Augen, gerührt)
Baron Valberg —

Am tsh. Genug! Meine Schwester ist gerettet, und sie, Madam, sind jetzt der Schutzengel ihrer Fürstin gewesen. Fühlen sie es, und im Uebrigen, verlassen sie sich auf mein Herz. (er verbengt sich und geht ab)

Oberh. (sieht ihm betroffen nach) Bon Dieu! Welch ein Mensch! Das faßt, greift, setzt über jede Manier weg, wirft Feuer in die Seele, und geht mit einem um, wie — wie mit einem Bogen Papier. Bewahre mich Gott vor den Philosophen! Das Allerunbegreiflichste ist, daß er mich erst gelehrt hat, ich habe mehr gewußt, als ich mir selbst gestanden hatte. (sehr ernst) Mon cher Valberg, sie machen keine Fortune bey Dose. Das will immer mit Sechsen durchfahren, wo man still und bescheiden auf einem Mauleselchen die Nebenpfade — Ah, liebes Kind!

Sechster Auftritt.

Oberhofmeisterin. Seradini.

Oberh. Ein Wort —

Serad. Wie tausend! Ich weiß schon alles.
Herr von Külen —

Oberh. War —

Serad. Bey mir.

Oberh. Nun, was sagen sie.

Serad. Daraus wird nichts.